

Predigt am Drittlezten Sonntag des Kirchenjahres (07.11.2021)

in Mühlhausen und Nürnberg

Lukas 17, 20-30

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, dem Vater, und unserm Herrn Jesus Christus.

- 20 Als er aber von den Pharisäern gefragt wurde: Wann kommt das Reich Gottes?, antwortete er ihnen und sprach: Das Reich Gottes kommt nicht mit äußeren Zeichen;**
- 21 man wird auch nicht sagen: Siehe, hier!, oder: Da! Denn sehet, das Reich Gottes ist mitten unter euch. Gott aber sei Dank für seine unaussprechliche Gabe!**
- 22 Er sprach aber zu den Jüngern: Es wird die Zeit kommen, in der ihr begehren werdet, zu sehen einen der Tage des Menschensohns, und werdet ihn nicht sehen.**
- 23 Und sie werden zu euch sagen: Siehe, da!, oder: Siehe, hier! Geht nicht hin und lauft nicht hinterher!**
- 24 Denn wie der Blitz aufblitzt und leuchtet von einem Ende des Himmels bis zum andern, so wird der Menschensohn an seinem Tage sein.**
- 25 Zuvor aber muss er viel leiden und verworfen werden von diesem Geschlecht.**
- 26 Und wie es geschah in den Tagen Noahs, so wird's auch sein in den Tagen des Menschensohns:**
- 27 Sie aßen, sie tranken, sie heirateten, sie ließen sich heiraten bis zu dem Tag, an dem Noah in die Arche ging und die Sintflut kam und brachte sie alle um.**
- 28 Ebenso, wie es geschah in den Tagen Lots: Sie aßen, sie tranken, sie kauften, sie verkauften, sie pflanzten, sie bauten;**
- 29 an dem Tage aber, als Lot aus Sodom ging, da regnete es Feuer und Schwefel vom Himmel und brachte sie alle um.**
- 30 Auf diese Weise wird's auch gehen an dem Tage, wenn der Menschensohn wird offenbar werden.**

Herr Gott, himmlischer Vater, heilige uns in der Wahrheit. Dein Wort ist die Wahrheit. Amen.

Liebe Gemeinde,

I.

ein trüber Novembertag. Menschen tun, was sie immer tun: Sie essen, sie trinken und gehen zur Arbeit. Manche kaufen etwas ein, andere verkaufen etwas. Auf den Spielplätzen spielen Kinder und auf den Baustellen wird gebaut. Alles ganz normal soweit. Einfach ein Tag im November. Alles wie immer.

Der Tag vergeht im Alltagstrott. Doch am Abend fliegt die Nachricht durch das ganze Land. „Hast du es schon gehört?“ „Nein, was denn?“ „Die Grenze ist offen!“ Nichts ist mehr, wie es war. Die Mauer zwischen Ost- und Westberlin ist gefallen. Trabis fahren durch Westberlin. Es ist der 9. November 1989.

„Auf diese Weise wird's auch gehen an dem Tage, wenn der Menschensohn wird offenbar werden.“

II.

„Wesentliches geschieht immer jäh“, also plötzlich, unerwartet. So schreibt es der Philosoph Martin Heidegger.

Am Fall der Mauer können wir's durchbuchstabieren. Kein Geheimdienst hat damit gerechnet. Kein Politiker hatte das auf dem Schirm: Helmut Kohl war zum Auslandsbesuch in Polen. Gorbatschow schlief schon. Plötzlich, jäh bricht sich ein solches Ereignis Bahn, das die Welt verändert.

Wie viele Menschen mögen fest damit gerechnet haben, den Fall der Mauer zu ihren Lebzeiten nicht mehr zu erleben. Und dann mit einem Mal, innerhalb von Stunden verändert sich alles.

„Auf diese Weise wird's auch gehen an dem Tage, wenn der Menschensohn wird offenbar werden.“

III.

Wie hätten Menschen vor 35 oder 40 Jahren geantwortet, wenn wir sie gefragt hätten: „Wann fällt die Mauer?“ - Ganz sicher ausweichend, vielleicht auch resigniert: „Wahrscheinlich nie...“

Jesus bekommt hier eine ganz ähnliche Frage gestellt: **„Wann kommt das Reich Gottes?“** - Was für Antworten mögen denen, die zuhörten, durch den Kopf gegangen sein. „Das Reich Gottes? Dass Gott ganz sichtbar die Herrschaft übernimmt? - Darauf warten wir schon lange! Aber schau doch: Überall römische Besatzungstruppen. Wer weiß, ob wir das noch erleben werden!“ - „Das Reich Gottes... Naja, so genau kann man das ja nicht sagen. Nee, da kann ich mich nicht festlegen!“

Und Jesus – wie antwortet er? Er weicht der Frage nicht aus, sondern beantwortet sie in einer doppelten Weise.

IV.

Die erste Antwort dürfte seine Zuhörer verblüfft haben, nämlich: **„Das Reich Gottes ist schon längst da!“** - Es ist, als hätte man einem Berliner, der an der Mauer wohnt, schon im Oktober 1989 gesagt: „Die Mauer ist längst schon gefallen!“ Ein freundliches „Wie bitte?!“ wäre wohl noch die netteste vorstellbare Reaktion auf solch eine Antwort. „Wie bitte?! Hier und jetzt soll das Reich Gottes schon da sein? – Das kann doch nicht sein: schließlich haben wir immer noch Kopf- und Seelenschmerzen, Streit in den Familien, Angst vor Krankheit, Sorge vor der nächsten Arbeit in der Schule. Das kann's ja wohl nicht sein!“

Hätten wir einem Berliner am 8. November 1989 gesagt, die Mauer wäre längst schon gefallen, dann hätte der uns wohl komisch angeguckt – und doch könnten wir im Rückblick sagen: Wir hätten in gewisser Weise Recht gehabt. Denn die Öffnung der Grenze am späten Abend war ja nur der Höhepunkt einer Entwicklung, die schon viel früher angesetzt hatte: als Menschen über die Tschechoslowakei und Ungarn flohen, als Tausende auf den Straßen der ostdeutschen Großstädte demonstrierten und Menschen sich in den Kirchen zum Friedensgebet versammelten. Überall dort fiel bereits die Mauer, nicht erst am Abend des 9. November 1989.

V.

So sind auch Jesu Worte zu verstehen. Auch wenn das Kommen des Reiches Gottes noch nicht vollendet ist - so ist es doch längst schon im Gange.

Und wie jeder Teilnehmer bei den Montagsdemonstrationen und jeder Besucher der Friedensgebete dazu beigetragen hat, dass die Mauer am Ende gefallen ist, so geschieht auch in unserem Leben und im Leben unserer Gemeinde etwas vom Kommen des Reiches Gottes.

Wo ein Mensch getauft wird, gehört ein Mensch zum Reich Gottes, zu seinem Herrschaftsbereich dazu. Wo jemand tagtäglich das Vaterunser betet und darin um das Kommen von Gottes Reich bittet, da wächst schon etwas von diesem Reich. Denn da schaut ein Mensch nicht mehr nur auf das, was er selbst kann und tut, sondern er wartet darauf, dass Gott in unseren Alltag noch Großes bringen wird. Dass Gott uns eine gute Zukunft erschließt, die wir noch nicht sehen.

Und auch wenn heute der Staffelstab hier im Nürnberger Vorstand gewissermaßen weitergeben wird, trägt das seinen Teil dazu bei, dass Gottes Reich in unser Leben kommt. Denn ihr beiden scheidenden Vorsteher habt über lange Zeit hin aktiv in dieser Gemeinde mitgewirkt, geplant, organisiert, nachgedacht - und damit Gottes Reich mitgebaut. Durch eure Mitarbeit wurde Jesus

Christus als der kommende Herr verkündigt. Ihr habt damit ganz aktiv am Kommen des Reiches Gottes mitgewirkt.

Und du, lieber neugewählter Vorsteher, sollst heute genau zu diesem Dienst gesegnet werden: Am Reich Gottes mitzubauen, und so ein weiteres nicht zu vernachlässigendes Stück am Kommen des Reiches Gottes mitzuwirken.

Wir sehen es noch nicht, was da in unserer Mitte ist und wächst. So ging es auch den Betern und Demonstranten in der DDR. Sie hatten wohl kaum geahnt, was das noch werden würde. Und doch: Gottes Reich ist da und wächst. Und wir dürfen uns überraschen lassen, auf welche Weise Gott sein Reich in unserer Zeit und in unserem Leben wachsen lässt.

VI.

Und doch war am 8. November 1989 die Mauer noch wirklich dicht. Keine Menschenmassen, die mit eigenen Augen die offene Grenze bestaunen wollten. Noch nicht am 8. November.

Ganz ähnlich ist es mit dem Reich Gottes. Es ist noch in unserer Mitte verborgen. Es ist noch nicht mit Händen zu greifen, nicht vorzeigbar. Aber es wird kommen und es ist schon da!

Darum stellt sich auch heute noch die Frage: „**Wann kommt das Reich Gottes?**“

Zweierlei mag damit gemeint sein: Vielleicht denkt sich jemand, der so fragt: „Wenn es noch etwas hin ist, dann muss ich mich ja heute noch nicht darum kümmern. Es scheint ja ziemlich zu dauern – schließlich warten die Christen schon seit 2000 Jahren darauf.“ - Da mag uns das Beispiel des Mauerfalls eine Mahnung sein. Wer hätte morgens geahnt, dass abends die Grenzübergänge offenstehen? - Nein, schiebe die Klärung deines Verhältnisses zu Gott nicht auf die lange Bank. Wenn etwas zwischen ihm und dir steht, dann lass es heute von ihm ausräumen. Wir wissen nicht, wann Jesus Christus wiederkommt, du ihm direkt gegenüberstehst und das Reich Gottes sich endgültig Bahn bricht.

Aber es mag auch noch etwas anderes gemeint sein, wenn einer fragt: „**Wann kommt das Reich Gottes?**“ Es kann nämlich auch noch die Sorge mitschwingen, dass wir's verpassen könnten, wenn Gottes großer Tag anbricht. Es könnte die Angst damit verbunden sein, wir müssten uns in besonderer Weise vorbereiten – andernfalls würden wir nur noch die Rücklichter des abfahrenden Zuges sehen. Doch diese Angst nimmt uns Jesus Christus: Wenn er wiederkommt, wird es keiner verpassen, sondern es wird in diesem Moment für jeden unübersehbar sein – so wie niemand den Fall der Mauer übersehen konnte.

VII.

Heute: ein trüber Novembertag. Menschen tun das, was sie immer tun. Sie essen, sie trinken. Sie spannen aus. Sie gehen zum Gottesdienst und schauen fern. Mancher muss arbeiten. Ganz normal also. Alles wie immer. Und trotzdem könnte auch heute Großes passieren. An einem Tag wie diesem ist die Mauer gefallen – jäh, plötzlich, unerwartet. An einem Tag wie diesem wird unser Herr Jesus wiederkommen – jäh, plötzlich, unerwartet.

Wie leben wir darauf zu? - Eine alte Geschichte erzählt von einer Gruppe frommer Menschen aus Galizien, die sich darin trainierten, möglichst lange auf den Händen zu gehen und zu stehen. Denn der Messias werde ja schließlich, wenn er kommt, die Welt auf den Kopf stellen und alles neu machen. Da sei es gut, vorbereitet zu sein.

Liebe Gemeinde, natürlich ist solche messianische Gymnastik für uns nicht unbedingt dran. Aber geistlich beweglich zu bleiben, damit zu rechnen, dass nicht alles bleibt, wie es war, sondern dass Gott selbst die Dinge auf den Kopf stellen und alles neu machen wird, das steht uns gut an. Die Mauer ist gefallen – und das ist nichts gegenüber dem, was Gott am Ende der Zeit noch schenken und schaffen wird. Amen.

Der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

(Pfarrvikar Renatus Voigt, Nürnberg)